



IFKA - Schweiz 2003

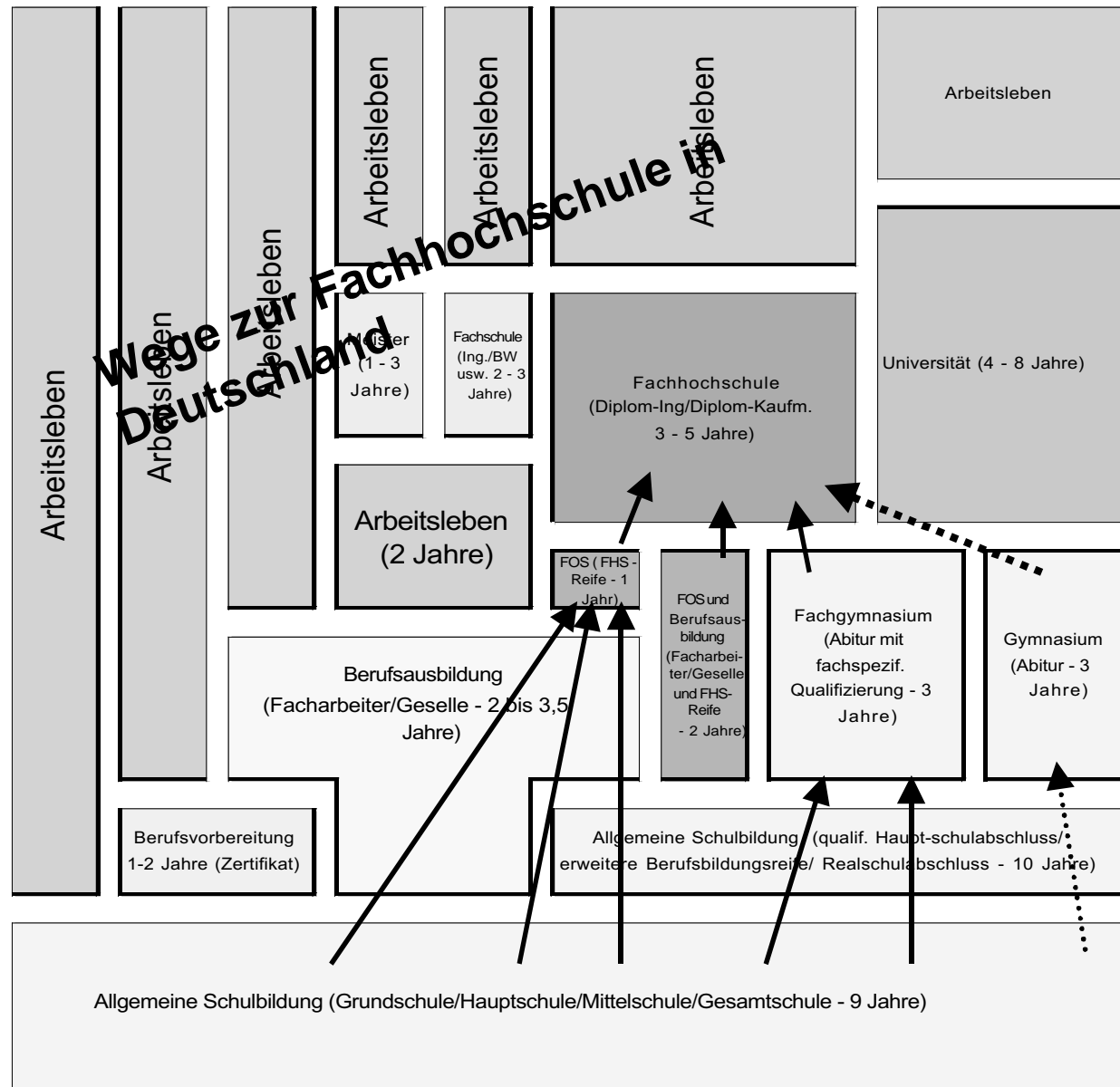
Günter Grützner

Anna Gruszka

Dorothea Rudolf

Bernhard Weusthoff

Im Vergleich zu den vielfältigen Möglichkeiten des Zugangs zur FHS in Deutschland, bietet das Berufsbildungssystem der Schweiz einfacher und klarer strukturierte Wege.



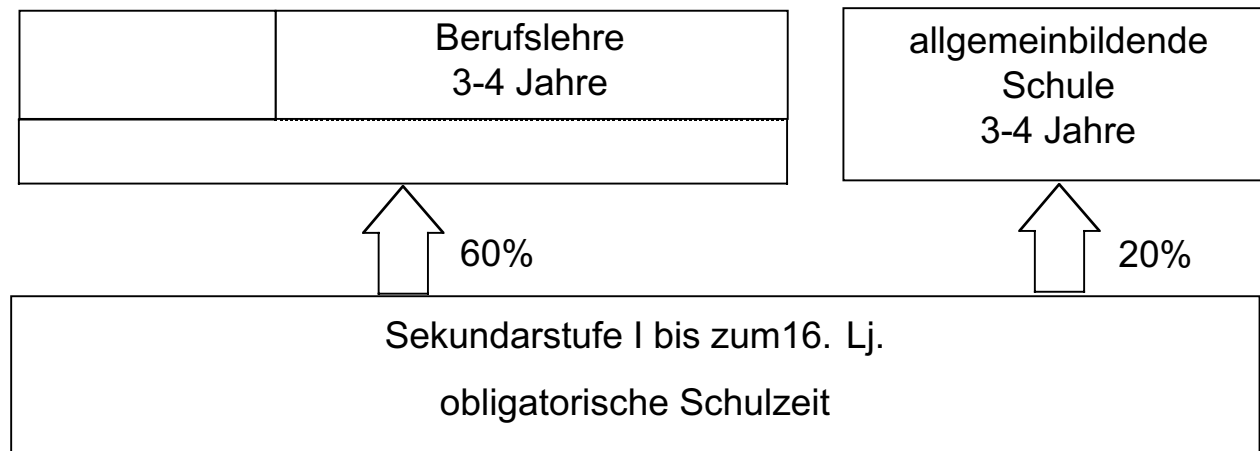
Im Berufsbildungssystem Schweiz ist mit der Berufsmaturität ein Bildungsweg konzipiert, der berufliche Grundbildung mit einer erweiterten Allgemeinbildung kombiniert. Damit eröffnen sich für interessierte Jugendliche direkte Zugänge zu Fachhochschulen. Die Berufslehre wird anspruchsvoller und attraktiver.

Seit Einführung der Berufsmaturität 1994 steigt die Zahl der Zeugnisse kontinuierlich. 2001 haben 7.289 Absolventen das eidgenössische Berufsmaturitätszeugnis erworben, das sind 14,3 % aller Ausgebildeten des Jahrgangs.

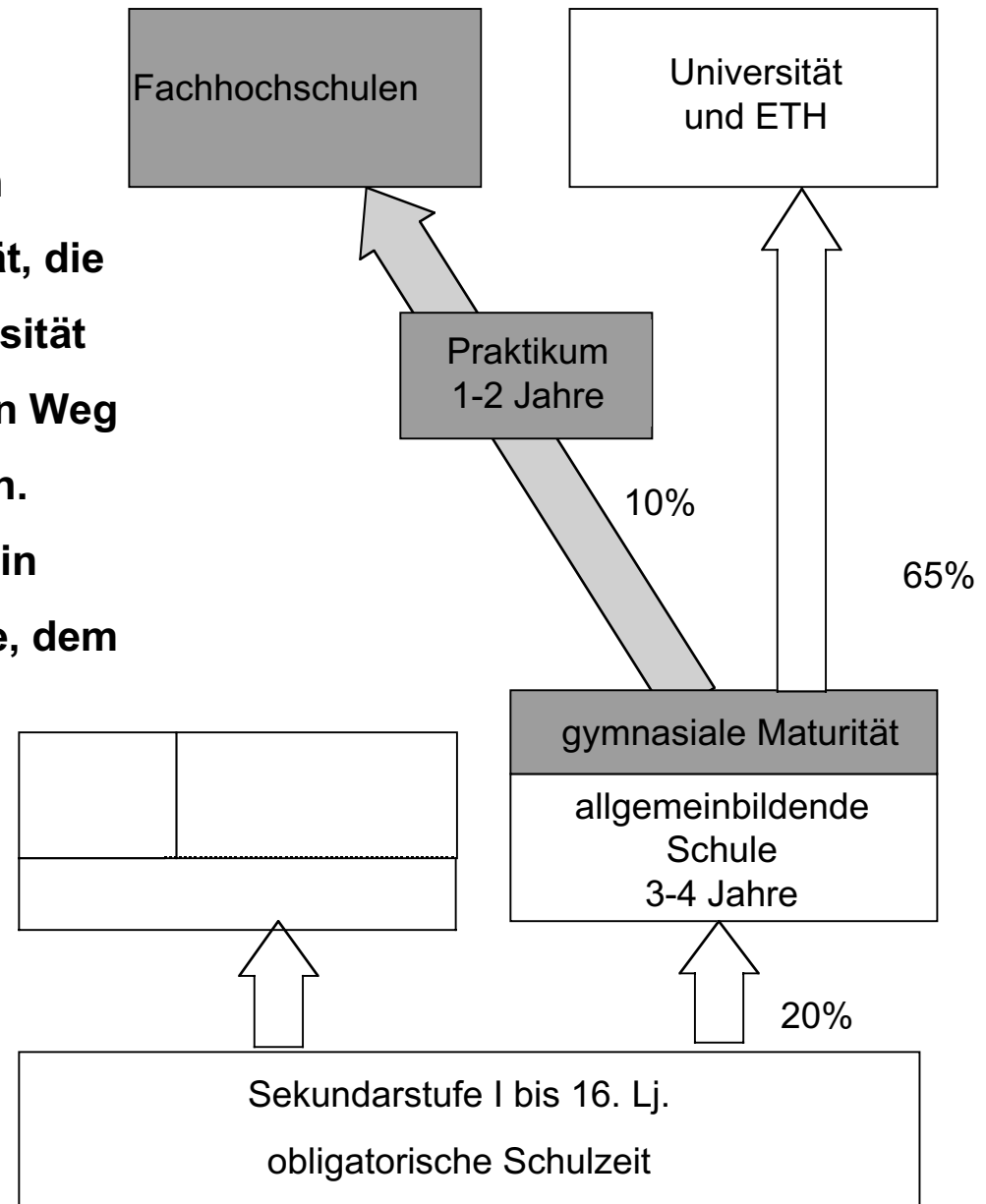
Zum Bildungskonzept

Mit Bezug zur Berufsmaturität werden im Folgenden die zutreffenden Bausteine des schweizerischen Bildungswesen vereinfacht dargestellt:

Die obligatorische Schulzeit als „Pflichtschule“ für alle endet in der 9. Klasse mit der Sekundarstufe I. Danach entscheiden sich ca. 60 % der Schüler für eine Berufslehre und ca. 20 % für eine weiterführende allgemeinbildende Schule.



Die allgemeinbildenden Schulen führen zur gymnasialen Maturität, die zum direkten Zugang zur Universität und zur ETH berechtigen. Diesen Weg wählen ca. 65 % der Abiturienten. Ca. 10 % entscheiden sich für ein Studium an der Fachhochschule, dem allerdings ein 1 - 2jähriges Fachpraktikum vorgeschaltet werden muss.



Mit der Berufslehre bieten sich verschiedene Qualifizierungswege an:

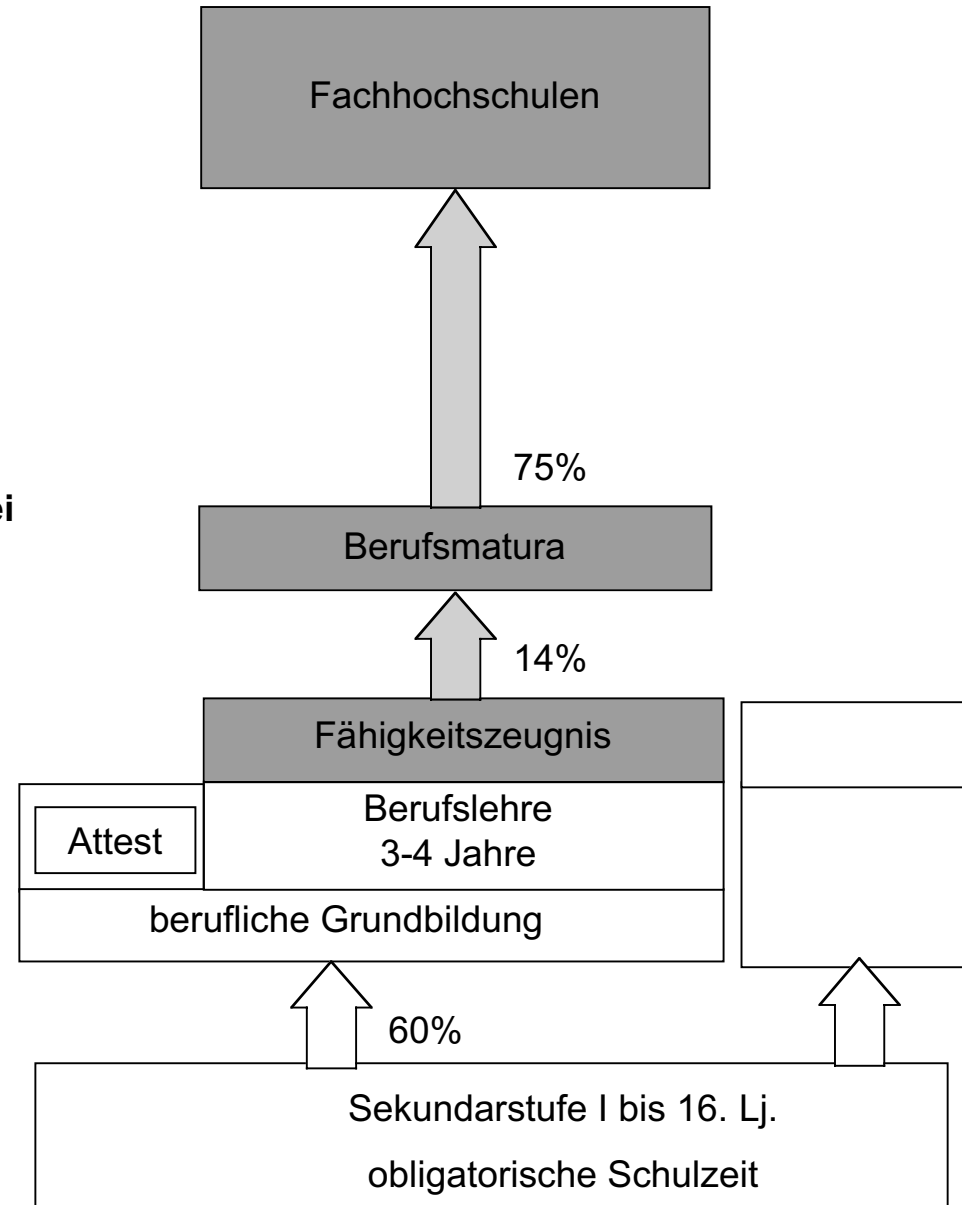
Nach erfolgreichem Abschluss der beruflichen Grundbildung (nach 2 Jahren) wird ein „Attest“ ausgestellt.

Das eidgenössische Fähigkeitszeugnis (Facharbeiterbrief) erhält, wer nach weiteren zwei Jahren die Lehrabschlussprüfung besteht.

Im Rahmen der Berufslehre bietet sich auch die Möglichkeit die Berufsmaturität zu erwerben.

Mit dem Berufsmaturitätsabschluss und dem Fähigkeitszeugnis ist der direkte Zugang zu den Fachhochschulen gegeben.

Ca. 14 % der Lehrlinge erreichen dieses Ziel, wovon dann drei Viertel ein Studium an der Fachhochschule aufnehmen.



Definition der Berufsmaturität

Die Berufsmaturität ist definiert als erweiterte und vertiefte Allgemeinbildung und ergänzt die berufliche Grundbildung. Ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis in einem Lehrberuf (z. B. Facharbeiterbrief) ist integraler Bestandteil des Berufsmaturitätsabschlusses.

Fähigkeitszeugnis
Berufsmaturität = oder + Berufsmaturitätsabschluss
Handelsdiplom

Inhaber/innen der Berufsmaturität verfügen über eine doppelte Qualifikation. Sie haben einen Beruf und die Studierfähigkeit für die Fachhochschule, in die sie prüfungsfrei in das 1. Semester eintreten können.

Fachrichtungen

Die Berufsmaturität gibt es seit Mitte der neunziger Jahre in fünf Richtungen:

- technisch
- kaufmännisch
- gestalterisch
- gewerblich
- naturwissenschaftlich

Neu entsteht die gesundheitliche und soziale Richtung im Zusammenhang mit dem Übergang der gesamten Berufsbildung in Bundeskompetenz.

«Ich bin von
Matur aus
Praktiker.»

Berufsmaturitätsunterricht

Der Berufsmaturitätsunterricht – mindestens 1.440 Lektionen (Unterrichtsstunden) für die lehrbegleitende Ausbildung – kennt für alle Richtungen die gleichen sechs Grundlagenfächer:

erste Landessprache
 zweite Landessprache
 dritte Sprache
 Geschichte/Staatslehre
 Volkswirtschaft/Betriebswirtschaft/Recht
 Mathematik

Dazu kommen die richtungsspezifischen Schwerpunktfächer sowie ein Ergänzungsfach.

Lektionentafel für das additive Organisationsmodell

Grundlagenfächer	Richtungen		
	technisch	gewerblich	gestalterisch
erste Landessprache	240	240	240
zweite Landessprache	120	120	120
dritte Sprache	120	120	120
Geschichte und Staatslehre	120	120	120
Volkswirtschaft, Betriebswirtschaft, Recht	120	240	120
Mathematik	360	280	200
Schwerpunktfächer			
Physik	160		
Chemie	80		
Rechnungswesen		120	
Informatik und Kommunikation		80	120
Gestaltung, Kultur und Kunst			280
Ergänzungsfächer			
Ergänzungsfächer	120	120	120
Total	1440	1440	1440

Ausbildungswege zur Berufsmaturität

Die Berufsmaturität kann auf verschiedenen Wegen erworben werden:

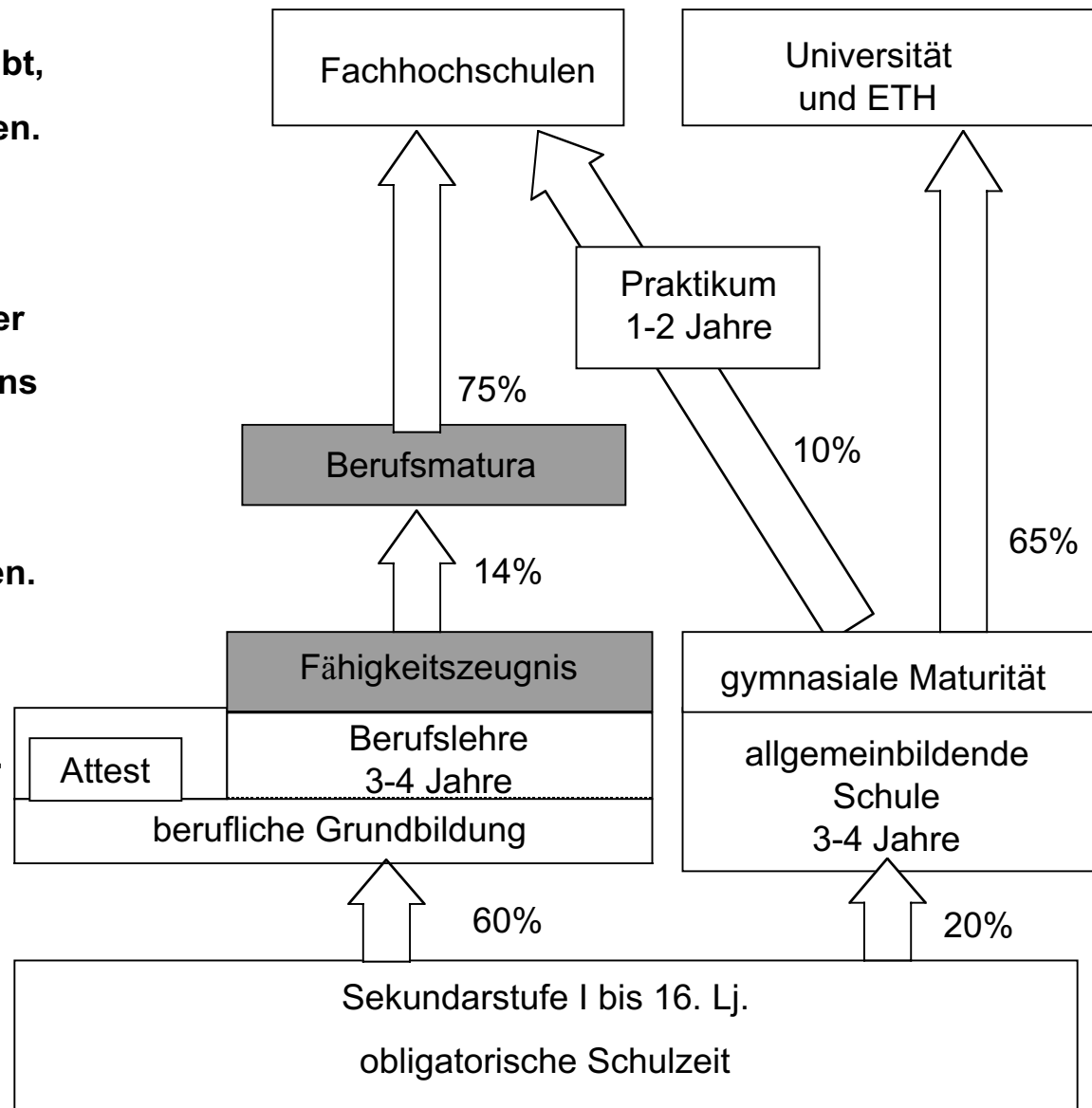
- durch den Besuch eines anerkannten Ausbildungsgangs mit Abschlussprüfungen
 - parallel zur beruflichen Grundbildung an einer Berufsmittelschule, an einer Handelsmittelschule oder einer Lehrwerkstätte
 - nach einer abgeschlossenen beruflichen Grundbildung als Vollzeitlehrgang oder berufsbegleitend als „Teilzeitlehrgang“
- schulunabhängig anlässlich der eidg. Berufsmaturitätsprüfungen nach einer abgeschlossenen beruflichen Grundbildung

Die Berufsmaturität wird von rund 200 Schulen (Berufsmittelschulen, Handelsmittelschulen, Lehrwerkstätten, einzelnen Privatschulen) angeboten.

Berufsmaturitätsquote 2001 in technischen Berufslehren

Berufsfeld	Fähigkeitszeugnis	Berufsmaturität	Anteil
Automation	650	245	37,70%
Elektronik	673	421	62,60%
Informatik	614	226	36,80%
Konstruktion	445	183	41,10%
Maschinenbau	1691	302	17,90%

Wer die Berufsmaturität anstrebt, muss bereit sein mehr zu leisten. Neben der Arbeit im normalen Ausbildungsbetrieb sind – ergänzend zu den Lektionen der Berufsschule – noch mindestens 1.440 Unterrichtsstunden in weiteren Grundlagen- und Schwerpunktfächern zu belegen. Aufnahmeprüfung und Abschlussprüfungen sind obligatorisch. Dieser Karriereweg über die Berufsmatura in die Fachhochschule bietet exzellente Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium.



**Welche Impulse lassen sich für die
Praxis in Deutschland daraus ableiten?**

**Beseitigung der grundlegenden Denktradition,
Gymnasium und berufliche Bildung
weitestgehend zu trennen**

- Verknüpfung von Lehre und Ausbildung zur Fachhochschulreife
- Abitur soll Voraussetzung zum Besuch einer Hochschule sein
- Fachhochschulabschluss soll fachbezogen den Zugang zur Hochschule eröffnen
- Abitur + berufliches Praktikum soll Einstieg zum Besuch einer Fachhochschule sein

Berufsbildung soll Zugang öffnen zum Besuch der Fachhochschule

- Kombination von Lehre und Fachhochschulreife soll Einstieg zum Besuch einer Fachhochschule sein
 - Vorteil: ~ Auszubildende können nach
Lehrabschluss flexibel entscheiden
 - ~ Studierende an den Fachhochschulen
können auf praktische
Berufskenntnisse aufbauen

Berufliche Bildung soll fachbezogen modular sein

- Vielfältigkeit und stetige Veränderung in der Wirtschaft erfordert Flexibilität in der beruflichen Bildung (Lehre, Fachhochschule, Hochschule)
 - Feststehende Lehrinhalte in der Grundausbildung bilden die Grundlage
 - Spezialisierung durch Auswahl von Modulen während der beruflichen Erstausbildung
 - Im Berufsleben soll lebenslange Weiterbildung durch Wahl von Modulen in Abendschule, Vollzeitkurs oder Fernstudium möglich sein

Resümee

**Eine flexible und spezialisierte Wirtschaft
braucht
eine flexible und spezialisierte berufliche
Erstausbildung
und eine flexible berufliche lebenslange
Weiterbildung**

Ende

zum Anfang